

an einen Maelstrom oder eine große Katastrophe, die die Achse der Erde in ihrer Bewegung stört.“ „Ich liebe die Nacht,“ sagte Margot, „weil sie unbeteiligt an menschlichen Dingen ist. Sie steigt aus der Kuppel des Himmels, als fiele ein Schleier aus einer Kristallschale – sie geht auf dem Meer wie eine trauernde Heilige, liegt zwischen den Wellenstürzen und verschwindet mit gellenden Schreien. Sie ist aber auch wie eine Schwangere, die sich fürchtet zu gebären. Sie hat Katzenaugen, sie erzählt von infamen Geschichten, Morden, Betrügereien und Vergewaltigungen.“ Margot ließ ihren Schleier wehen, sie hob die Reitpeitsche hoch in die Luft. „Es ist,“ rief sie, „als wäre sie mir verwandt, diese Nacht – sieh nur, kalkweiß und milchig erscheint jetzt das Wasser wie hunderttausend gebrochene Augen. Es ist eine seltsame Prozession von Leichen, die der Mond hier zu beleuchten hat.“ Margot suchte nach Bildern, sie sprach erregt, sie griff mit Wut nach der Stimmung ihrer Umgebung. Billig gestand ihr wieder seine Liebe. „Sie lieben mich alle,“ sagte Margot, „ich brauche mehr als Liebe, ich brauche Hingebung. Du mußt mehr als eine gewöhnliche Seele haben, um mich lieben zu können.“ „Schön,“ dachte Billig, „ich werde sehen, was sich tun läßt.“ Nach einer Weile sagte Margot mit dem Tone eines Geständnisses: „Ich möchte dir begreiflich machen, was mich von euch trennt – aber ich weiß nicht, ob du mich verstehen wirst. Ich habe das Leben seit meiner frühesten Kindheit in meiner Hand gehabt, ich habe mir mein Schicksal geschaffen mit meiner Intelligenz und mit meiner Energie.“ „Warum nicht?“ dachte Billig. „Ich habe den Tod und das Abenteuer geliebt – immer sind mir die unerhörten Dinge so willkommen gewesen wie euch die alltäglichen.“ „O – ich liebe auch Abenteuer,“ sagte Billig und glaubte witzig zu sein.